**Zeitschrift:** Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 2 (1908)

Heft: 6

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: A.B.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ächter ber Mode aufspielen möchten, zu= gerufen werden, daß fie ihre verbrauchte Floskel im Namen der Chrlichkeit auf= geben möchten. Sie wissen im Grunde doch wohl selbst, daß sie nicht wahr ist. R.

## Büchertisch.

Eduard Karpenter, Die Schöpfung als Kunstwerk; Uebersetung aus dem Englischen von Carl Federn. Verlag von Eugen Diederichs, Jena 1908.

von Eugen Diederichs, Jena 1908.
Der Buchtitel kann leicht mißversstanden werden. Er bedeutet Angabe des Weges, auf dem Erscheinung und Existenz der Dinge in der Welt zustande kommen. Carpenter baut seine Lehre auf die Philosophie Berkelens auf. Allen Dingen, vom Menschen bis zum leblosen Stein liegt ein Ich zu Grunde; wäre dem nicht so, dann könnten wir z. B. einen Stein nicht erkennen. "Die Ersscheinungen", sagt Carpenter "sind Vorstellungen, die unserm Geiste von einem Ich außerhalb unserer selbst übermittelt warden". werden." Es handelt sich somit um eine Art psychischen Monismus. Der Ber= faffer zeigt dann, wie groß die Bedeutung bes Geiftigen für die Entwicklung bes Körperlichen ift, wie das Ziel der ganzen Welt und ihrer Teile barauf hinausgeht, sich dem großen allumfassenden Ich zu nähern und wie dem letteren im Grunde alles unterworfen ift. Beim Menschen unterscheidet Carpenter brei Stadien: Der erste Zustand umfaßt die Zeit des einfachen Bewußtseins, so wie dies bei Kindern und Tieren vorhanden ist.
Dann erwacht beim Menschen das Ich-Bewußtsein. In diesem Stadium beauf uns felbst "und die Objette haben nur einen Wert, wenn sie dem 3ch dienen." In diesem Zustand und durch ihn ergeben sich die schwersten Konflitte im Leben des Menschen. Wahrhaft glücklich kann jedenfalls nur der werden, der den dritten Entwicklungszustand erreicht. Dieser ist nicht etwa die Folge wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern vielmehr das Ergebnis inneren Erlebens. Dann ift der Mensch über das individuelle Bewußtsein hinausgekommen und er nimmt, wie fich Carpenter ausbrückt "an dem All=Leben teil."

Wie man sieht, entwickelt Carpenter Gebanken tief religiöser Art. Der Umstand, daß dies nicht in kirchlicher Form geschieht, sondern daß der Verfasser in

ben Grenzen rein philosophischer Auffassung bleibt, dürfte den Wert des Werkes nicht beeinflußen. D. Huppert. B. Wernle: Johann Kinrich Wichern. In Form einer Broschüre erscheint bei Helbing & Lichtenhahn, Basel, dieses Lebensbild des Begründers der "Innern

Mission". Wer den Berfaffer und den Gegenstand ber Studie nur einigermassen kennt, wird ebensowenig ein kritikloses Loblied als ein liebloses Aburteilen über den Mann und sein Werk erwarten. Es scheint zum Glück überhaupt, daß wir allmählich über die Zeit hinauskommen, da sich der Verfasser einer biographischen Studie von vorneherein verpflichtet fühlt, aus seinem Selden einen größten und unübertroffenen Menschen zu tonstruieren. Wir lernen mehr und mehr die Rot= wendigkeit des Schattens beim Lichte erkennen. Leicht war es wohl, dem Wichern der ersten Begeisterung im "Rauhen Hause" gerecht zu werden. Doch auch dem Wichern, der in preußischem Staatsdienst und als Kirchenmann arbeitet, kann W. ein billiges Verständnis entgegenbringen, ohne doch seine Me= thoben und seine Art zu überschäten. Wichern ift "ein Mann bes ältern Deutschlands", er tonnte die ganze ge= waltige industrielle Entwicklung und barum auch die dadurch bedingte deutsche Sozialdemokratie einfach nicht verstehen. Heute sind zukunftsfrohe Menschen ja viel mehr in Bersuchung, von dieser Seite her die Gestaltung einer idealen Welt zu erwarten. Der Verfasser er-wartet weniger von dieser Bewegung: "Mit der Massenwirkung und den Massen= programmen ist es nicht getan; für das Christentum ist und bleibt die Haupt= fache die Erhebung der einzelnen Seele aus ihrer Sündenumklammerung zu zu einem innerlich gefestigten Leben mit Gott angesichts der Ewigkeit. Aller Sozialismus schafft dafür höchstens äußere Bedingungen, falls er sie nicht durch seine Anbetung der Masse und seine neue Art der Knechtung des Gin= zelnen wieder erschwert." Man fann

über diesen Punkt verschieden denken. Jedenfalls aber ist damit ein Problem berührt, das heute manchen beschäftigt. Daher wird biese Schrift, die Wichern zeigt wie er von der Vergangenheit auch in die Gegenwart hineinragt, manche bankbare Leser finden.

Religiös-soziale Literatur. Für die= jenigen unter uns, denen die Bereinigung der religiösen und sozialen Bewegung größte Aufgabe und Hoffnung ift, war es ein höchst erfreuliches und überraschen= des Zeichen, als sich letten Herbst in zwei Kirchgemeinden von Zürich (Neu-münfter und Außersihl) "Bereine sozia-liftischer Kirchgenossen" bilbeten, die sich jum 3mede gefett haben, für die Ber= bindung von Chriftentum und Sozialis= mus zu arbeiten. Die Bereine haben, fo viel ich weiß, bereits eine gahlreiche Mitgliedschaft erworben. Sie begannen zunächst mit der Veranstaltung von Sonntagabendvorträgen. Es sprachen bor gablreichen Berjammlungen in ber Reumunfterfirche Pfarrer. Ragaz über: "Jefus Chriftus und den modernen Ur= beiter" und Pfarrer Tifchaufer über "den Rampf um eine neue Beltanschau= ung", in Außerfihl Pfarrer Liechten = han über "die Arbeit als Gottesdienst in Bergangenheit, Gegenwart und Bufunft". Die beiden erstgenannten Bor= träge find im Druck erschienen (in der Grütlibuchhandlung in Zürich, Ragaz für 40, Tischhauser für 30 Cts.), während der dritte später veröffentlicht werden soll. Ich darf mir wohl erlauben, mit ein paar Worten darauf hinzuweisen.

Was meinen eigenen Vortrag betrifft, so gestehe ich, daß er mich selbst wenig befriedigt; das Thema ist für einen Vortrag zu groß und so mag der Inhalt leicht dürftig erscheinen. Wer schlechten Willen hatte — und der ist leider bei theoslogisch verdorbenen Hörern sehr oft vorhanden — mochte heraus hören, daß Jesus ein bloßer Sozialdemokrat gewesen, das Reich Gottes mit dem Sozialstaat identisch sei, wer aber ehr lich ist, konnte und kann nun sehen, daß ich das Gegensteil deutlich hervorgehoben habe. Ich habe, dringender Bitte nachgebend, den Vortrag veröffentlichen lassen, weil er troß seiner Mängel doch seinem Zwecke dienen kann, modernen Arbeitern die Augen für Selus zu öffnen.

Augen für Fesus zu öffnen.

Bon Tischhausers Bortrag weiß ich, daß er großen Eindruck gemacht hat. Mit gutem Grund. Er hat zwar auch seine Fehler — der Gedankengang ist für ein Arbeiterpublikum zu wenig einsach und übersichtlich — aber er hat den seltenen Borzug, neue, persönlich gebachte und erlebte Gesichtspunkte zu geben. Er ist ein erhebender Ausblick auf die Welt neuer ethischer und religiöser Gesdanken, die der Sozialismus (im weitessten und tiefsten Sinne verstanden) ers

öffnet.

Beide Schriftchen repräsentieren also in aller Unvollkommenheit ein Stück "religiöser Arbeit" und geben sich als solches. Wir wünschten, daß die, welche die gleiche Arbeit tun, hülsen, sie besonders in die Hände von Arbeitern zu bringen.

# Wer hilft uns?

(Bum Semefterwechfel.)

Die "Neuen Wege" haben ihren ersten Jahreswechsel gut überstanden, aber sie müssen noch ein gutes Stück wachsen. Wir machen keine laute Propaganda; wir wollen uns niemand aufdrängen, der unserm Wollen fremd gegenübersteht, aber wir möchten noch mehr als bisher diejenigen erreichen, die zu uns gehören. Dazu müssen uns die Leser helsen. Wenn jeder von den eifrigsten unter ihnen uns nur ein halbes Dutend neue Abonnenten verschafste, so gäbe das einen schönen Zuwachs. Sollte das nicht möglich sein? Probeheste stehen jederzeit zur Verfügung. Es gibt allerlei Mittel, einem Blatte, dessen Arbeit man billigt, zu Hilse zu kommen. Wer z. B. einem Freunde ein Jahres= oder Halbjahrsabonnement schenkt, macht ihn damit vielleicht zum treuen Leser. Wir wollen nicht ein Geschäft machen, wollen keine Parteizwecke betreiben, sondern einer idealen Aufgabe dienen, darum dürsen wir, bis wir noch eine Strecke weiter gekommen sind, sicherlich immer wieder fragen: Wer hilft uns?

Redaktion: B. hartmann, Bfarrer in Chur; Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Buch (Rt. Bürich); L. Ragaz, Pfarrer in Bafel. — Manufkripte find an herrn Liechtenhan zu senden. — Druck von R. G. Zbinden in Basel.